

Passagen zu Met. 1,1–150 und 10,1–77 vorgelegt, gut gewählte Beispiele für die Rolle der Klassiker im ma. Schulbetrieb. Der Hg. ist Mitarbeiter am Projekt „Medieval and humanistic Latin commentaries on Ovid“ im Rahmen des *Catalogus translationum et commentariorum*, und sein hilfreicher Kommentar sowie die guten Nachweise von Quellen und Parallelen heben den Band weit über das gewohnte Niveau der Reihe.

G.S.

Walter Berschin, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter*, Bd. 3: *Karolingische Biographie 750–920 n. Chr.* (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 10) Stuttgart 1991, Hiersemann, ISBN 3-7772-9102-1, XII u. 484 S., 1 Tafel, DM 340. – In rascher Folge (vgl. DA 44, 616f.) ist die Darstellung von der Spätantike über die Merowingerzeit bis zum Ende der Karolingerzeit vorangeschritten. Damit liegt eine Übersicht über mehr als 500 Biographien vor. Der Band ist chronologisch gegliedert (vor-, hoch- und spätkarolingische Biographik), wobei ‚karolingisch‘ als Kulturprozeß verstanden ist, d.h. nicht in strikter Übereinstimmung mit der Herrschaftszeit einer Dynastie steht; die Binnengliederung erfolgt nach stilistischen Gruppen, Schaffenszentren und Autoren. B. definiert die Gattung stofflich als „Lebensgeschichte eines einzelnen von der Geburt bis zum ‚Nachleben‘“ (Bd. 1, S. 46f.). Im vorliegenden Band werden fast ausschließlich Heiligenleben behandelt, hinzu tritt mit Einhard die Herrscherbiographie. Die Werke sind alle im Karolingerreich entstanden; nur zwei Kapitel führen nach Rom (S. 372–387) bzw. England (S. 416–421). Der Titelbegriff ‚Epochenstil‘ umfaßt neben dem Sprachstil (Lautung, Vokabular, Morphologie, Syntax, Schmuckelemente), der in teils umfangreichen Einzelanalysen veranschaulicht wird, auch Erzählstil, Umfang, inhaltliche Elemente, ‚Tenor‘, ‚Lebensgefühl‘ u.a. Herausgearbeitet wird er vor allem auf dem Wege des Vergleichs – von früheren und späteren Fassungen einer Vita, von unterschiedlichen Darstellungen desselben Gegenstandes (z.B. Ludwig d.Fr. S. 220–237) bzw. vergleichbarer Gegenstände (Karl d.Gr. – Ludwig d.Fr. S. 220ff.), von unterschiedlichen kulturellen Bereichen (Biographie und Baukunst S. 255, 286) sowie von Epochen (merowingisch – karolingisch S. 327–332). Als typisch karolingisch betrachtet B. in Bezug auf die Biographie die Imitation und Überbietung antiker Vorbilder (S. 222, 243), Klassizismus, stilistische Prägnanz und Glätte (S. 61, 190, 254), das Hervortreten des Herrscherhauses (S. 61, 139), die Bevorzugung der großen Form (S. 243), das Zurücktreten des Märtyrers, Einsiedlers, Missionars und der Frau zugunsten des Mönchs (S. 327) sowie die Annäherung von Biographie und Geschichtsschreibung (S. 331). Visio und translatio spalten sich von der Vita ab (S. 328). Trotz klassizistischer Tendenzen in einigen Bereichen gibt es freilich zahlreiche Formexperimente (S. 123, 260, 329), zumal Verbindungen der Biographik mit mannigfachen Gattungen im engeren Sinne (z.B. Sermo S. 50, 124, 265, Offiziendichtung S. 421ff., Totenklage S. 309, 319, Annalistik S. 331, 362, 416, Novelle S. 282). Gattungen als traditionsbestimmte ‚Reihen‘ bildet die Biographik selten aus; am ehesten ist dies zu beobachten beim Fortwirken der Martinsschriften des Sulpicius Severus (S. 14f.) und der insularen Biographie (S. 6–64) sowie von ortsgebundenen Traditionen (St. Gallen/Reichenau). Bd. IV soll die ottonische Biographie zum Gegenstand haben.

Wolfgang Kirsch